

13.Oktober 2015

Stellungnahme des Marcé-Arbeitskreises Stuttgart zur Situation der freiberuflichen Hebammen

Der Marcé-Arbeitskreis in Stuttgart (Arbeitskreis für peripartale psychische Erkrankungen) beschäftigt sich seit dem Jahr 2004 mit psychischen Erkrankungen in der Schwangerschaft und nach der Geburt. Der Arbeitskreis hat im Raum Stuttgart ein interdisziplinäres Netzwerk aus Ärzten, Psychotherapeuten, Hebammen, Krankenschwestern, Sozialarbeitern und anderen Berufsgruppen geschaffen, um die Situation und das Management von Müttern mit psychischen Erkrankungen in der Schwangerschaft und im Wochenbett zu verbessern.

Hebammen spielen in diesem Arbeitskreis eine sehr wichtige Rolle. Gerade durch die Einbeziehung von freiberuflichen Hebammen in das Netzwerk des Marcé-Arbeitskreises hat sich die Situation der psychisch erkrankten Mütter im Raum Stuttgart spürbar verbessert. Vor allem freiberufliche Hebammen können durch ihren intensiven Kontakt mit Schwangeren oder Müttern im Wochenbett psychische Erkrankungen früh entdecken und sorgen durch eine kompetente Weitervermittlung dieser Mütter an Ärzte oder Psychotherapeuten oft für eine frühzeitige Diagnose bei Frauen, die ansonsten unentdeckt und deswegen auch unbehandelt bleiben. Gerade bei diesen Frauen ist eine frühzeitige Behandlung oft auch deswegen wichtig, damit Schäden in der Entwicklung der Kinder verhindert werden können. Zahlreiche Untersuchungen haben nachgewiesen, dass durch eine psychische Erkrankung der Mutter (z.B. eine Wochenbett-Depression) die Entwicklung der Kinder sehr eingeschränkt werden kann.

Aus diesen Gründen beobachtet der Marcé-Arbeitskreis Stuttgart die Situation der freiberuflichen Hebammen in Deutschland mit großer Sorge. Bereits seit einigen Jahren bereiten den freiberuflichen Hebammen nicht nur die Haftpflichtprämien erhebliche Probleme. Vor kurzem wurde beschlossen, Hausgeburten unter Aufsicht einer Hebamme jetzt an noch strengere Kriterien zu binden und damit noch mehr zu erschweren. Viele freiberufliche Hebammen sind vor allem in der Wochenbettbetreuung engagiert. Eine solche Tätigkeit bedeutet z.B. Hausbesuche und Durchführung von Kursen (beispielsweise. Geburtsvorbereitung oder Rückbildungsgymnastik). Gerade bei Hausbesuchen im Wochenbett oder Kursen ist es einer Hebamme erst möglich, die soziale oder psychische Problematik in einer Familie zu erkennen und dann weitere Maßnahmen einzuleiten oder zu empfehlen. Diese Tätigkeiten werden jedoch von den Kassen nicht ausreichend bezahlt.

Die Folge dieser Entwicklung ist, dass viele freiberufliche Hebammen keine Existenzgrundlage mehr haben und sich deshalb zurückziehen. Die wichtige Begleitung einer Hebamme, die sich viele Mütter während der Schwangerschaft und nach der Geburt in Deutschland wünschen, ist durch diese Entwicklung gefährdet. In unserem Arbeitskreis sehen wir hier auch das Risiko, dass die wichtige psychologische Unterstützung einer Mutter durch die Hebamme und im Bedarfsfall auch die Hilfe bei der Organisation psychologischer oder psychiatrischer Hilfe nicht mehr stattfinden kann, weil es solche Hebammen ganz einfach kaum noch geben wird.

Daher denken wir, dass diese Entwicklung gestoppt werden sollte! Das Verschwinden der freiberuflichen Hebammen aus der geburtshilflichen Versorgung in Deutschland wäre ein erheblicher Verlust!

Dipl. Psych. Constanze Weigle, Psychotherapeutin
Dr. med. Carl-Ludwig v. Ballestrem, Psychotherapeut
Leiter des Marcé-Arbeitskreises, Stuttgart